

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Dringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 22.

Donnerstag, den 22. Februar

1917.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 20. Februar.
(W. I. B. Amtslich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg scheiterte vormittags ein nach Feuertvorbereitung einsetzender Vorstoß der Engländer östlich von Messines. 1 Offizier und 6 Mann blieben in unserer Hand.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. An der Artoisfront wurden einige englische Erkundungsvorstöße abgewiesen. Auf dem Nordufer der Ancre überrumpelte eine Streifabteilung einen englischen Posten und brachte 7 Gefangene zurück. Nach kurzer Feuerwirkung nahmen unsere Stoßtrupps einen Stützpunkt südlich von Le Transloy im Sturm und führten die Besatzung von 30 Mann gefangen ab.

Front des deutschen Kronprinzen. In der Champagne und in den Vogesen verliefen kleine Unternehmungen für die Franzosen ergebnislos. An der Nordostfront von Verdun gelang uns ein Handstreich gegen eine feindliche Postierung, die bei hellem Tage aufgehoben wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An einzelnen Abschnitten war die russische Artillerie tätiger als an den Vortagen. Besonders südlich des Dvynowat-Sees und auf dem Ostufer der Narajowka.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Karpathen bei Schneetreiben erfolgreiche Streifen. Ein russisches Blockhaus südlich des Smotred wurde nach Gefangennahme der Verteidigung gesprengt. Nördlich des Slanic-Tales schoben wir unsere Kampfstellungen nach Vertreibung feindlicher Posten und Abwehr von Gegenangriffen auf einen Höhenkamm vor.

Front des Generalfeldmarschalls von Madensien. Bei Rudulesti am Sereth drangen Sturmtrupps in die russische Stellung und lehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 11 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück.

Christel.

Roman von Frau Gabriele von Schlippenbach.
(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

In Hollkitten wurde das Erntefest gefeiert. Schon tagelang vorher freute sich Christel darauf. In der großen Tenne zierten grüne Laubgewinde die Wände, bunte Papierlaternen zogen sich an Schnüren von Wand zu Wand, und lange, mit derben blau und rot gewürfelten Tischtüchern bedeckte Tische waren mit einladenden Gerichten besetzt. Zinnteller und -becher, blitzblank gepulvt, standen vor jedem Plaze. Wahre Mengen von Roggenbrot, Obststücken und Rosinenweiden hatte Mamsell Regine gebaden, und Christel hatte tüchtig mitgeholfen. Riesige Schinken, Würste und große Schüsseln Kartoffelsalat luden zum Essen ein, und einige Fässer Bier harrten den Durstigen, um ihren labenden Inhalt zu spenden.

„So“, sagte Christel, vergnügt die Tafel überschauend, „ich denke, nun kann's losgehen! Wie für ein Regiment Soldaten ist vorgesorgt. Ach, da kommen Adolf und Alice!“

Christel lief ihnen entgegen. „Kommt, seht, staunt!“ lachte sie. Frau Alice stützte sich auf den Arm ihres Mannes. Seit sie sich Mutter fühlte, war eine große Weichheit über sie gekommen. Sie war in ihrem Wesen verändert, zu ihrem Vorteil verändert, wie ihr Mann mit stiller Freude wahr-

Mazedonische Front. Zwischen Wardar und Doiran-See lag bis zum Abend heftiges Feuer auf unseren Stellungen. Ein Angriff ist nicht erfolgt. Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.

Wien, 20. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtslich wird verlautbart.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nordöstlich von Jofani brachten Stoßtrupps neben einer Anzahl von Gefangenen 3 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer aus den feindlichen Gräben ein.

Im Ludowa-Gebiet wurde ein russisches Blockhaus gesprengt.

An der Narajowka lebhafter Geschützkampf. Bei Radziwilow hat einer unserer Flieger ein russisches Flugzeug abgeschossen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern Nachmittag nahm das feindliche Artilleriefeuer an der küstenländischen Front zwischen Plava und dem Meere an Stärke zu. Nachts kam es nur zu einzelnen Feuerüberfällen.

An der Tiroler Front war die italienische Artillerie namentlich im Abschnitt zwischen Tordoli und Loppio tätiger als gewöhnlich.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Berzi Feldwachegeplänkel.

Der deutsche Vorstoß in der Champagne.

Bern, 18. Febr. (W. B.) Die Militärkritiker der Pariser Presse erklären, daß der deutsche Angriff in der Champagne nur zu einem örtlichen Erfolge geführt habe. Einige Blätter, wie das „Journal des Debats“ betonen jedoch gleichzeitig, daß die Deutschen mit dem Vorstoß viel Gelände, das von den Franzosen langsam erlämpft worden war, zurückgewonnen haben.

Erfolge im Mittelmeer.

Italienischer Truppentransport versenkt.

Berlin, 19. Febr. (W. B.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres wurden in den letzten Tagen durch Unterseeboote eine größere Anzahl wertvoller feindlicher Schiffe versenkt, darunter ein vollbesetzter großer italienischer Truppentransportdampfer, zwei bewaffnete Dampfer von 3000 und 4500 Tonnen mit wichtiger Ladung für

nahm. Ging sie endlich an, sich einzuleben? Gah sie mehr Geschmack an Hollkitten als bisher?

Es kamen zwar noch Tage, an denen sie rückfällig, reizbar und launisch war, indessen blieben Steinaus sich stets gleichbleibende Freundlichkeit und zarte Rücksichtnahme nicht ohne Eindruck auf sie, und Christels fröhliche Rührigkeit, ihre munteren Einfälle erweckten bei der Schwägerin den Wunsch, es ihr gleichzutun und ihrem Manne eine gemütlichere Häuslichkeit zu bereiten.

Alice hatte in Wirklichkeit kein raubes Gemüt; es schlummerten viele gute Eigenschaften in ihr. Von den Eltern grenzenlos verwöhnt, zu keinen ernsten Pflichten erzogen, war sie in die Ehe getreten. Die Sommerwochen mit der Mama in Wiesbaden hatten das nicht gehalten, was sie erwartet. Zuerst stürzte sich die junge Frau in den Strudel der Vergnügungen; gegen Ende der Baderkur trat eine Ueberfättigung und Leere ein.

Frau Amalie Stetten war unermüdblich, was Gesellschaft, Theater und Konzerte anbetraf. Sie begriff nicht, daß die Tochter sich müde und abgespannt fühlte und nicht jedesmal bereit war, auszugehen. Die Hitze erschaffte Alice; sie fing an, sich nach Hollkitten und ihres Mannes sie umfingende Liebe zu sehnen, lehnte die Reise nach Tirol und seinen Bergen sehr zum Verdruss der Mama ab und war froh, als die herbe Luft Ostpreußens ihr entgegen schlug.

Wenn man ein Jahr lang Frau gewesen ist, hält es schwer, sich den energischen Bestimmungen der Mama zu fügen.

Alice änderte auch ihr Verhalten zur kleinen

Salonik, der italienische Dampfer „Oceania“ (4217 Bruttoregistertonnen), der französische Dampfer „Mont Ventoux“ (2335 Bruttoregistertonnen) und der französische Segler „Aphrodite“ (6000 Bruttoregistertonnen) mit 735 Tonnen Eisen für Italien.

Kein Unterseeboot verloren.

Berlin, 20. Febr. Der Berichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ meldet nach Mitteilungen aus allerbesten Quelle, daß seit dem Intrafttreten der Seesperre es unseren Feinden noch nicht gelungen ist, uns auch nur ein einziges Unterseeboot wegzufangen oder zu vernichten. In allen englischen Kriegswertstätten kann man seit einigen Tagen ein großes Pfat lesen, das sich an alle Arbeiter und Ingenieure richtet und worin größte, in barem Gelde zu zahlende Belohnungen jenen versprochen werden, die wirkungsvolle Mithilfe gegen die feindlichen Unterseeboote angeben können. Man will also die Erfinder für Vernichtungsapparate gegen Unterseeboote anspornen, was gewiß nicht geschehe, wenn man mit den jetzigen Einrichtungen Erfolg hätte. Dieser Aufruf an die Erfinder entstammt dem englischen Marineamt.

Bewertung des U-Boottkrieges.

Berlin, 21. Febr. Die „B. Z.“ schreibt: In der neutralen Presse finden sich seit einigen Tagen ziffernmäßige Schätzungen über das voraussichtliche Ergebnis des verschärften Unterseebootkrieges, wobei als Grundlagen die englischen und französischen Meldungen und deutschen Andeutungen dienen. Die tatsächlichen Erfolge sind aber zweifellos erheblich höher, da von der Mehrzahl der Unterseeboote noch keine Berichte vorliegen. Den Versenkungen muß ferner die Lahmlegung eines großen Teiles der neutralen Schiffe im Sperrgebiet für die Beurteilung des Gesamtergebnisses hinzugerechnet werden. Das Ausbleiben dringend benötigter Zufuhren beginnt nach zuverlässigen Nachrichten bereits empfindlich auf das Wirtschaftsleben Italiens zu drücken und muß durch Mangel an Kohlen und Stahl die Geschosserzeugung schon erheblich beeinträchtigen.

Amerika und Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 20. Febr. Die Denkschrift, die Präsident Wilson der Wiener Regierung hat überreichen lassen, läßt keinen Zweifel, daß dem Ab-

stieftochter. Das anscheinende Kind lernte sich in Anwesenheit der Mutter freier bewegen, und mit stiller Freude bemerkte dies der Vater. Und Christel erst! Sie fand die Schwägerin weniger „ellig“, wie sie sie früher bezeichnet hatte, leistete ihr Gesellschaft, las mit ihr und führte sie spazieren. Abends musizierten sie und Christel wurde dabei unterwiesen. Sie hatte eine hübsche Sopranstimme, unausgebildet aber sehr wohlklingend. Mit Bedauern sah Adolf und seine Frau dem Ende von Christels Besuch entgegen. Sie wäre gern länger in Hollkitten geblieben, aber Mutterchen war viel allein, seit Hilbe fort war, und die Jungen verlangten nach der Lieblingschwester.

Beim Erntefeste ging es lustig her. Nachdem tüchtig gegessen und getrunken worden, räumte man die Tische weg. Der große, aus Ähren und Blumen bestehende Kranz wurde von der hübschesten Magd mit einem Gedicht überreicht, und die Dorfmusikanten spielten auf.

Adolf eröffnete den Ball mit einer drallen Magd, und Christel tanzte mit den jungen Knechten. Sogar der alte Dohren drehte sich bedächtig nach den nicht immer richtigen Tönen eines Walzers. Als es dunkel wurde, steckte man die bunten Papierlaternen an, und ein kleines Feuerwerk wurde abgebrannt.

Am nächsten Tage ritt Christel nach Steinsee. Sie mußte doch ihrem alten Freunde erzählen, wie lustig das Erntefest verlaufen war. Wie immer wurde sie herzlich begrüßt und verbrachte einige Stunden bei Röhrbach. Dieser hatte einen Brief von seinem Sohne erhalten, der im

bruch der diplomatischen Beziehungen der Vereinigten Staaten mit Deutschland in Kürze auch der Abbruch der Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn folgen wird. Herr Wilson will klar ausgesprochen haben, ob die österreichisch-ungarische Regierung ihre früheren Zusagen über die Führung des Tauchbootkrieges zurückgezogen hat. Eigentlich sollte man meinen, daß die von der österreichisch-ungarischen Regierung vor der Eröffnung des Tauchbootkrieges abgegebene Erklärung, wonach sie vom 1. Februar ab jeden Seeverkehr in den Sperrgebieten mit allen Mitteln verhindern wird, einer Mißdeutung nicht fähig wäre. Aber im Verkehr mit den Mittelmächten nimmt es Herr Wilson stets besonders genau. Man hat zwar noch nicht gehört, daß er den Ententemächten Ermahnungen oder gar Aufforderungen hat zukommen lassen, wenn sie ihrerseits österreichisch-ungarische oder deutsche Schiffe ohne jede Warnung torpedierten; aber wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn dergleichen tun, so erhebt sich Herr Wilson im Namen der Menschheit und Menschlichkeit. Die österreichisch-ungarische Regierung wird die Denkschrift des Präsidenten beantworten. Wie diese Antwort ausfallen wird, weiß man, und Herr Wilson wird die Konsequenzen daraus ziehen und den diplomatischen Verkehr abbrechen.

(Erst. Ztg.)

Wilson und der Kongreß.

Newyork, 20. Febr. (Zens.) Der Kongreß ist sehr geteilter Meinung über die Fragen der auswärtigen Politik. Wilson fürchtet ausgedehnte Debatten, solange nicht die Verletzung amerikanischer Rechte klar erwiesen ist.

Bern, 30. Febr. (Zens.) Die Agence Radio meldet aus Washington, der Senat nahm das Gesetz an, das den Präsidenten ermächtigt, die Oberleitung der Eisenbahnen im Falle eines ernststen Ereignisses zu übernehmen.

Ein Stahlnetz zum Schutz des Hafens von Newyork gegen Unterseebote wurde am Hafeneingang angebracht.

Verdächtigungen Deutschlands.

Newyork, 16. Febr. (W. B.) Funkpruch des Vertreters des Wollfischen Bureaus. Verspätet eingetroffen. Es kommen fortgesetzt ärgerliche und aufgeregte Meldungen über Deutschlands Haltung gegenüber den Amerikanern. So besagt ein Bericht, die Frauen amerikanischer Konsulatsbeamter seien von den Behörden beim Ueberschreiten der deutschen Grenze nach der Schweiz einer unwürdigen Behandlung ausgesetzt gewesen. Es wird jedoch hier auch anerkannt, daß die Verzögerungen der Verbindungen für den vielen Wirrwarr in den Beziehungen beider Länder verantwortlich zu machen sei.

Nachrichten aus Washington stellen die große Genugtuung über die Meldung fest, daß Deutschland beschloß, dem amerikanischen Hilfsauskunft zu gestatten, die Arbeit in Belgien und Nordfrankreich fortzusetzen. Die Zeitungsangriffe gegen die Deutsch-Amerikaner haben erkennbar abgenommen, selbst Blätter, die auf Seiten der Alliierten stehen, schließen sich bisweilen der neutralen Presse in der Anerkennung der schwierigen Lage der Bürger deutschen Abstammung an.

Frankreich und die Seesperre.

U Bern, 21. Febr. (Sch. Tsgz.) Daß die Seesperre heftigste Folgen hat, kann nicht mehr länger verschwiegen werden. Alle Pariser Blätter bringen Leitartikel über die Lage, die sich aus der Sperre ergeben hat. Den düsterten Artikel

Manöver stand, das bald zu Ende ging. Et. stel mußte den Brief vorlesen. Als sie sich verabschiedete, sagte der alte Herr:

„Ich möchte Ihnen ein kleines Andenken geben, es will mir gar nicht gefallen, daß Sie bald abreisen, Christelkind.“

„Ja, dagegen ist nichts zu machen,“ sagte sie, „Mutti ist allein und den Fritz muß ich unter die Fuchtel nehmen, sonst ist er faul.“

Röhrbach lachte, dann schob er über Christels Hand ein goldenes Kettenarmband.

„O! o! o!“

Mehr konnte sie nicht sagen.

„Tragen Sie den Schmuck, mein Töchterchen, als Erinnerung an mich. Dieses Armband gehörte einst meiner Mse. Sie starb gerade in ihrem Alter.“

Christel dankte hoch erfreut und hätte am liebsten einen Lustsprung gemacht. So etwas kostbares besaß sie ja noch gar nicht.

„Bleiben Sie noch ein wenig bei mir,“ bat der Kranke. „Wer weiß, ob Sie mich noch finden, wenn Sie wieder einmal nach Hollkitten kommen? Der alte Baum ist morsch, er wird wohl bald umfallen.“

„Ich komme zu Weihnachten wieder,“ sagte Christel, „dann sehen wir uns.“

„Wer weiß?“ sagte Röhrbach leise.

„Leben Sie wohl, ich komme, mich noch verabschieden.“

Sie drückte seine Hand. Es dunkelte bereits. Noch einmal nickte sie ihm freundlich von der Tür aus zu. Sie abnte nicht, daß sie ihren alten Freund zum letzten Male sah.

bringt der „Matin“ aus der Feder des Deputierten Garat. Der Artikel gesteht, die offizielle Statistik über die Verluste sei trügerisch. Die Folgen der Torpedierung seien äußerst empfindlich, weil die Tauchboote nur wichtige Ladungen, wie Kohlen, Metalle, Munition und Lebensmittel versenken, dagegen unwichtige Ladungen und leere Schiffe verschonen, daher würden die wertvollen Torpedos zu besseren Zwecken aufgespart. Frankreich müsse der Wahrheit ins Gesicht blicken. Die Handelsflotte schmilzt zusehends zusammen. Der Stillstand der Werften verhindert den Ersatz versenkter Schiffe. Nur durch ein energisches Aufräumen und ein Wunder der Organisation können wir den übermächtigen Tauchbooten antworten. Goffia verlangt im „Petit Parisien“ neben den bisherigen Abwehrmitteln die Ausgestaltung des Seeflugzeugdienstes, die tägliche Aenderung der Schiffsroute, die Begleitung aller Handelsschiffe mit Kriegsschiffen und die Aussetzung höherer Prämien.

Erhöhter Brotpreis in England.

Der Preis für das Vierpfundbrot in England ist seit vorgestern auf 11 Pence (etwa 1 Mark) gestiegen. Der Preis hat sich seit dem 4. August 1914 allmählich genau verdoppelt.

Amerika.

U Bern, 21. Febr. (Morgenpost.) Aus Newyork wird gemeldet, der amerikanische Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Lansing, hat im Verlauf einer Rede bei einem Bankett in Washington folgende Erklärung abgegeben: Es ist schwierig, für uns nicht zu sehen, daß wir unmittelbar vor dem Kriege stehen. Die amerikanische Regierung wünscht jetzt ebenso — wie immer seit Beginn des Krieges — den Frieden und bemüht sich auch mit der ganzen Welt in Frieden zu leben, solange es ihre Ehre gestattet. Die Stunde der ersten und tiefen Ueberlegung ist gekommen, jetzt, wo die nationale Ehre, die nationale Pflicht und nationale Wohlfahrt auf dem Spiele stehen, muß man Kaltblütigkeit und Reserve zeigen und darf sich nicht von natürlichen Impulsen leiten lassen, die sich aus den großen Ereignissen ergeben. Das Land kann sicher sein, daß Wilson gerecht, ehrlich und furchtlos handeln wird, was auch die Zukunft bringen mag.

Die drei Kapitäne auf dem U-Boot.

Die steigende Wirkung des U-Bootkrieges auf die Engländer zeigt sich in einer hübschen Episode, die der Führer eines vor kurzem aus dem Atlantischen Ozean zurückgekehrten U-Bootes erzählt hat. Das betreffende U-Boot versenkte nacheinander drei englische Dampfer und nahm die Kapitäne gefangen. Als der erste an Bord des U-Bootes kam, trat er mit der Pfeife im Mund an den Kommandanten heran und sagte ihm in überhebendem Ton: „Warum versenkt Ihr andauernd unsere Schiffe? Ihr werdet sie doch nachher bezahlen müssen.“ Natürlich bekam er eine entsprechende Antwort. Als nach einiger Zeit ein zweiter englischer Kapitän eines versenkten Schiffes an Bord des U-Bootes gebracht wurde, war er schon bedenklicher und sagte: „Wenn die schwierige Lage, in die England durch den U-Bootkrieg gebracht wird, andauert, dann wird es den Krieg verlieren.“ Der dritte Kapitän, der noch später auf das U-Boot kam, war sichtlich zufrieden, als er gefangen genommen wurde und sagte: „Gott sei Dank, daß jetzt meine Fahrt zu Ende ist. Ich würde die Fahrt sonst selbst eingestellt haben. Ich habe zuletzt drei Tage ohne zu essen auf der Kommandobrücke ge-

Drei Tage darauf war Röhrbach sanft hinübergeschlummert; ein Herzschlag hatte ihn getroffen.

Christel weinte bitterlich. Sie pflückte weiße Dahlien und wand einen Kranz, dann fuhr sie mit dem Bruder nach Steinsee hinüber.

Der Tod war erst vor einigen Stunden über die Schwelle des Hauses getreten. Der Sohn konnte gegen Abend eintreffen, man hatte ihm eine Depesche geschickt.

Erschüttert stand Christel vor dem stillen Schläfer. Er war so gültig gegen sie gewesen. Nie mehr würde sie seine Stimme hören: „Nun, Christelkind, sind Sie da? Das ist schön!“

Sie legte ihren Kranz zu Füßen des Bettes, kniete nieder und betete. Dann küßte sie die starre Hand, die so oft liebevoll über ihr Haar geglitten war.

Drei Tage später fand die Beerdigung statt.

Christels Wunsch sollte sich erfüllen: sie sah Alfred Röhrbach in der Paradeuniform seines Reiterregiments. Den Trauerflor um den Arm, stand er zu Häupten des silberbeschlagenen Eichenlages, straff aufgerichtet, auf den Knäuel des Säbels gestützt. Kaum erkannte Christel in dieser ritterlichen Soldatenfigur den „sonderbaren Menschen“ hinter dem Pfluge wieder. Dieser Ernst lag auf seinen männlichen Zügen; die sonst lustigen blauen Augen waren leicht gerötet. Er schämte sich nicht, daß man ihm die Spuren der Tränen um seinen lieben Alten ansah.

Steinaus kamen etwas zu spät, die Nachbarn waren schon versammelt. Ein Bruder des Ver-

standen, um auf U-Boote zu achten, das kann keiner aushalten.“ Er fügte hinzu, es sei ausgeschlossen, daß England den jetzigen Zustand länger ertragen werde.

Griechenlands Not.

Rotterdam, 20. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet über Lausanne, daß täglich weitere Menschen in Griechenland aus Mangel an Nahrungsmitteln sterben. So werden zehn Fälle von Hungertod gemeldet aus Aternenien und weitere aus Prevesa, Janina und anderen Orten. Auch die anderen Krankheiten breiten sich aus. Obgleich die Bedingungen des Ultimatus von der griechischen Regierung vollständig erfüllt worden sind, wird die Blockade unverändert aufrecht erhalten. Zahlreiche Fischerboote, welche ausfahren, um wenigstens Fische zur Nahrung herbeizuschaffen, sind mit ihrer Ladung versenkt oder von den Engländern beschlagnahmt worden. Auch die gesamte Kohlenfahrt zwischen den einzelnen griechischen Häfen ist unterbunden. Mangels anderer Nahrungsmittel nähren sich die Leute von wilden Kräutern. Die Not ist furchtbar.

Totalnachrichten.

Idstein, den 21. Februar 1917.

— Holzpreise. Wie sehr die Holzpreise in letzter Zeit gestiegen sind, zeigte sich so recht auch bei einem am 19. d. Mts. aus dem Staatswald der Oberförsterei Wörsdorf, in Dauborn abgehaltenen Brennholzverkauf. Die Durchschnittspreise stellen sich nämlich für ein Klastier eichen Scheit auf 74 M., für ein Klastier buchen Scheit auf 103.20 M. und für ein Klastier buchen Knüppel auf 66.40 M.

— Erfrorene Kartoffeln. In vielen Kreisen herrscht die Auffassung, daß erfrorene Kartoffeln für die menschliche Ernährung ungeeignet seien. Das ist, wie die Mitteilungen des Kriegsernährungsamtes darlegen, irrig. Die erfrorenen Kartoffeln sind bis zum Verbrauch kalt zu lagern, damit sie unter keinen Umständen austauen. Sie werden vor dem Gebrauch 12 bis 20 Stunden (je nach dem Grad der Gefrierhärte) hindurch in kaltes Wasser gelegt, das zweckmäßiger Weise erneuert werden kann. Sie dürfen dann nicht geschält, sondern müssen in der Schale gekocht werden. Durch diese Behandlung verlieren die Kartoffeln ihren süßlichen Geschmack und sind nichterfrorenen Kartoffeln durchaus gleichwertig.

— Kohlrüben — Wurden — Bodenlohrabi — Stedrüben statt Kartoffeln. Das Wohl des Vaterlandes fordert gebieterisch, mit unseren Kartoffelvorräten bis zur kommenden Frühkartoffelernte zu reichen und deshalb die Kartoffeln so lange aufzusparen, als das vortreffliche Ersatzmittel, nämlich die Kohlrübe, für die menschliche Ernährung zu Gebote steht. In frischem Zustande kommt sie für diese Zwecke nur bis Ende März in Betracht, da sie später an Güte des Geschmades wesentlich verliert. Die außerordentlich schlechte Kartoffelernte des Jahres 1916 macht es erforderlich, auf Kohlrüben als Ersatz für Kartoffeln in großem Umfange zurückzugreifen; weshalb der Präsident des Kriegsernährungsamtes die Anweisung ergehen ließ, daß im Hinblick auf die Unmöglichkeit, Kartoffeln in genügenden Mengen bis zum Beginn der nächsten Ernte heranzuschaffen, den Städten Kohlrüben und zwar in doppelten Mengen des ausfallenden Kartoffelquantums zugewiesen werden. Es darf sich niemand sträuben, die Kohlrüben statt der Kar-

torbenen war mit seinen Söhnen gekommen, um der Beisetzg beizuwohnen.

Alfred Röhrbach blickte flüchtig zur Tür hinüber, wo Adolf und Christel standen. Er neigte leicht den Kopf. Obgleich ihre Augen sich nur einen Moment trafen, glaubte Christel zu verstehen, wie tief ihn der Tod des Vaters bewegte. Am liebsten wäre sie zu ihm hinübergetreten, hätte seine Hand gefaßt und gesprochen:

„Auch ich habe ihn liebgehabt; wir verstehen uns.“

Sie dachte, wie hart es sei, daß die Konventionen so scharfe Grenzen zog und somit den warmen Impuls des Herzens unterdrückte.

Auch Adolf half den Sarg des alten Nachbarn aus dem Kuppelsaale tragen. Christel folgte mit den wenigen anwesenden Damen. Der Himmel war trübe, ein leichter Regenschauer fiel auf die Blumen und Kränze. Es wurde Herbst, die welken Blätter fielen. Der Kranke hatte gesagt:

„Dann werde ich auch zur Ruhe gehen.“

Der Hügel wölbte sich über den sterblichen Resten des alten Herrn von Röhrbach auf Steinsee.

Der neue Herr verließ den kleinen Friedhof bei der Kapelle; er verabschiedete sich von den Nachbarn. Zuletzt trat er auf Steinaus zu:

„Herr Baron,“ sagte Alfred zu Adolf, „Sie sind zuweilen zu meinem lieben Alten gekommen, ich danke Ihnen.“

(Fortsetzung folgt.)

roffen auf den Tisch zu bringen, und es muß unbedingt der Gefahr vorgebeugt werden, daß jetzt die vorhandenen geringen Kartoffelmengen verzehrt werden, denn nach Verbrauch derselben würde die Bevölkerung lediglich auf den Genuß von Kohlrüben angewiesen sein. Die vorhandenen Kartoffelvorräte müssen daher durch Kohlrüben in möglichst weitem Umfange gestreckt werden. Dies kann dadurch geschehen, daß an Kartoffeln so viel wie irgend möglich gespart wird und auf den Tisch Kohlrüben gerichte kommen. Aus Kohlrüben kann — vielfach sogar mit weniger Arbeit als bei Kartoffeln — eine große Zahl schmackhafter, belönnlicher und nahrhafter Gerichte bereitet werden. Für jede Hausfrau muß daher heute und für die nächste Zeit die Losung gelten: Kohlrüben statt Kartoffeln!

A. Zwecklose Gesuche um Ueberlassung von Waren der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft. Bei der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft, Geschäftsabteilung der Reichsbelleidungsstelle laufen täglich aus allen Teilen des Reiches Gesuche von Fabrikanten, Großisten und Kleinhändlern von Web-, Wirk- und Strickwaren um Zuteilung von Waren aus ihren Warenlagern ein. Alle diese Gesuche müssen aus grundsätzlichen Gründen abgelehnt werden, weil die Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft ausschließlich nur an bestimmte Verbände Waren abgibt. Bei der Menge der einlaufenden Gesuche von Einzelpersonen ist eine Beantwortung nicht möglich; die vielen unnötigen Anträge, die von vornherein keine Aussicht auf Beantwortung haben, erschweren den ohnehin schon umfangreichen Geschäftsbetrieb der Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft erheblich. Bei dem allgemeinen Mangel an Arbeitskräften sollte jede unnütze Vergeudung von Arbeitskraft vermieden werden, weshalb die Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft die beteiligten Kreise erneut darum bittet, aussichtslose persönliche Gesuche um Warenzuteilung zu unterlassen.

*** Niedernhausen, 21. Febr.** Das Anwesen der Frau W. Strobel Wwe. in der Nähe des Bahnhofes, in dem bis vor etwa einem Jahre ein Sägewerk und Zimmergeschäft betrieben wurde, ging durch Kauf mit sämtlichen Maschinen in den Besitz der Firma K l o ß in Höchst über. Wie man hört, soll eine größere Schlosserei für Seereslieferungen eingerichtet werden. — Bei Herrn Pflastermeister B i r o n in Königshofen wurde vor einigen Tagen des Nachts eingebrochen und 7 junge Hühner gestohlen, denen man gleich an der Stelle die Köpfe abschnitt. Die Spur konnte infolge des Schnees durch Herrn Wachtmeister S o f f m a n n schnell aufgegriffen werden und hat bereits zur Ermittlung der Täter geführt. Es sollen junge Burschen aus Naurod gewesen sein, denen wohl noch mehr hier vorgekommene Einbrüche auf ihr Konto geschrieben werden können. Es wird allgemein als eine große Genugtuung empfunden, daß endlich einmal die Einbrecher erwischt wurden, die hoffentlich eine scharfe Strafe für diese rohe Tat erhalten werden.

Niedernhausen, 20. Febr. Die Personenzüge ab Frankfurt 9,15 Uhr vorm., in Niedernhausen an 10,50 Uhr und ab Niedernhausen 11,02 Uhr vorm. in Frankfurt 12 Uhr mittags fallen für die Folge aus. Beide Züge hatten in der Richtung von oder nach Limburg keinen direkten Anschluß.

Abchied.

Aus den Briefblättern eines gefallenen Wörsdorfers.

Nicht mir die Hand zum Abschied noch,
Vorher ich von euch geh!
Ach Vater, liebe Mutter mein,
Das Scheiden tut doch weh.

Ein letzter Gruß, ein letzter Blick,
Dann muß geschieden sein.
Ich zieh zum Kampf fürs Vaterland,
Es kann nicht anders sein.

Die Fahne weht; ich folg ihr stolz
Und treu bis in den Tod.
Ach wein', Herzallerliebste mein,
Du nicht die Augen rot.

Die Trommel ruft, bald dröht die Schlacht,
Wer fallen soll, der fällt;
Soldatengrab, ein Ehrenggrab,
Kein Schöneres auf der Welt!

Nicht mir die Hand zum letzten Mal,
Und soll ich in den Reich'n:
Ich sterbe gern den schönsten Tod —
Es hat so sollen sein!

Aus Nah und Fern.

Beben, 20. Febr. Die Ehefrau Wilhelmine Winger geb. Kübeler in Wingsbach wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Höchstpreisübertretung mit 400 M bestraft. Ihr ist der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Futtermitteln aller Art sowie rohen Naturerzeugnissen, Heiz- und Leuchtstoffen oder mit Gegenständen des Kriegsbedarfs untersagt worden.

Biebrich, 20. Febr. Der heutige Polizeibericht zeichnet folgendes moderne Großstadtbild: In Schubhaft genommen wurden: ein Fuhrmann,

der sich obdachlos meldete, ein junges Mädchen, das in der Nacht aufgefunden wurde, sowie ein 14jähriger Schüler, dessen Eltern die Aufnahme verweigerten und Zwangserziehung beantragten.

Ufingen, 19. Febr. Gestern Nachmittag hatten sich im Gasthaus „Sonne“ hieselbst Vertreter mehrerer Gewerbevereine aus dem Kreise eingefunden zur Vorbesprechung über die Gründung eines Verbandes der Gewerbevereine im Kreise Ufingen. Nach eingehenden Beratungen wurde von den Vertretern einstimmig beschlossen, eine solche Vereinigung ins Leben zu rufen. Im Laufe des Monats März soll die Gründungsversammlung stattfinden, welcher Vertreter des Zentral-Gewerbevereins für Nassau und der Handwerkskammer beizumohnen werden.

h Höchst a. M., 20. Febr. Eine außerordentliche Sitzung des Kreistages für den Kreis Höchst beschäftigte sich heute in eingehender Weise mit der Eingemeindung der drei Landgemeinden Sindlingen, Unterliederbach und Zeilsheim in den Stadtbezirk Höchst a. M. Die vier Gemeinden haben die Eingemeindungsverträge in den letzten Tagen bereits einstimmig gutgeheißen. Auf Grund dieser Beschlüsse unterbreitete nunmehr der Kreisausschuß seine Ansichten über die Eingemeindungsfrage dem Kreistag. Der Kreisausschuß begrüßt die Eingemeindung, weil sie für die vier Orte nur von Nutzen sein kann und ist bereit, die Verträge an zuständiger Stelle zur Annahme zu empfehlen, wenn die Stadt Höchst noch einige unwesentliche Punkte der Verträge ändert. Nach einer Reihe sachlicher Erläuterungen durch den Landrat Dr. Klauer gab darauf der Kreistag einstimmig folgendes Gutachten ab: „Der Kreistag gibt zu der von den Beteiligten beschlossenen Vereinigung der Stadt Höchst mit den Landgemeinden Sindlingen, Unterliederbach und Zeilsheim folgendes Gutachten ab: Durch die Vereinigung der Stadt Höchst mit den drei Landgemeinden werden diejenigen Hemmnisse beseitigt, die einer gedeihlichen Entwicklung der Beteiligten bislang entgegenstehen. Der Kreistag befürwortet deshalb die Eingemeindung auf den durch die betreffenden Verträge geschaffenen Grundlage. Bei Erstattung des Gutachtens geht der Kreistag von der Voraussetzung aus, daß die Stadt Höchst vor Herbeiführung der Beschlußfassung des Bezirksausschusses nachstehende Forderungen des Kreistages anerkennt: Die Stadt Höchst bezahlt an den Kreis Höchst die Ausfälle an Wertzuwachssteuer, Vollziehungsgebühren usw. Der Kreistag wünscht dringend, daß bei dem Bau der elektrischen Bahnverbindung mit Sindlingen und Unterliederbach unter entsprechender Beteiligung des Kreises das Bahnnetz auch bis Eoden, Hattersheim, Otristel, Zeilsheim und Hofheim ausgedehnt wird. Ferner darf „Groß-Höchst“ ohne Zustimmung des Kreistages nicht vor Ablauf von 10 Jahren aus dem Kreisverband ausscheiden, es sei denn, daß durch besondere Umstände eine Veränderung der Grenzen des Kreises Höchst a. M. erfolgt.“ Zu dem letzten Punkt gab Landrat Dr. Klauer einige bemerkenswerte Äußerungen bekannt: Es sei in absehbarer Zeit nicht ausgeschlossen, daß in den Grenzen der Kreise des Regierungsbezirks Wiesbaden einschneidende Veränderungen vor sich gingen. Die Stadt Frankfurt führt mit einigen Orten Eingemeindungsverhandlungen (Griesheim, Schwanheim, Nied (?), Sossenheim (?), wodurch dann der Kreis Höchst sehr beschnitten würde. Der Kreis Höchst als solcher bliebe allerdings bestehen, dafür würde aber ein anderer Kreis eingehen (Wiesbaden-Land?) Auch hinsichtlich der geplanten Bahnbauten herrschte in der Sitzung völlige Uebereinstimmung, der Oberbürgermeister Dr. Janke-Höchst mit Dankworten warmen Ausdruck gab. Da die Eingemeindungsverträge nunmehr von allen Körperschaften einstimmig angenommen sind, bedarf man zur Genehmigung der Eingemeindung selbst nicht der Zustimmung des Landtages, sondern lediglich der des Königs. Es ist daher mit Bestimmtheit zu erwarten, daß bereits am 1. April d. Js. die Eingemeindung der drei Ortschaften zu Höchst vollzogen werden kann.

h Griesheim a. M., 20. Febr. In einer hiesigen Fabrik beschäftigte ein kriegsgefangener Franzose die dort arbeitenden Mädchen in unflätigster Weise. Die Mädchen griffen zur Selbsthilfe und verprügelten den Menschen zunächst in gehöriger Weise und übergaben ihn dann der Wache.

Frankfurt a. M., 20. Febr. Aus den städt. Stallungen im Niederhof wurden in der letzten Nacht 24 Hühner und ein fettes Schwein gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet. Der eigens für die Aufsicht der Ställe bestellte Nachtwächter hat von den ganzen Vorgängen nichts bemerkt. Außerdem befindet sich in einem an die Ställe angrenzenden Gebäude eine Polizeiwache. — Die städtischen Beamten, die mit der Nachprüfung der Privatbushaltungen auf Befolgung des Heizverbotes — es darf nur die Hälfte der heizbaren Zimmer geheizt sein — betraut sind, haben in zahlreichen Fällen Uebertretungen der Anordnung festgestellt und zur Anzeige gebracht. Die Leute werden gerichtlich verurteilt.

h Frankfurt a. M., 20. Febr. Im Rathaus

geriet heute Mittag der Monteur Karl Volk aus Bergen in das Räderwerk eines Aufzuges. Die Feuerwehr mußte, um zu dem Unglücklichen gelangen zu können, den Aufzug abmontieren. Volk konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

h Offenbach a. M., 20. Febr. Bei der Einfahrt in den Lokalbahnhof stürzte der 17jährige Arbeiter Oskar von der Plattform eines Zuges, auf der er sich unbefugterweise aufhielt, ab. Er wurde überfahren und getötet.

St. Goarshausen, 19. Febr. Infolge der wärmeren Witterung hat sich das Eis im hiesigen Hafen so weit von den dort lagernden Schiffen gelöst, daß diese bereits in das Fahrwasser überführt werden konnten, um ihre Reise nach dem Oberrhein fortzusetzen. Die Ladung besteht meistens aus Kohlen, Preßkohlen und Koks. Auch liegt ein Schiff hier mit einer großen Ladung Seifenpulver. Heute sind auch schon etliche Dampfer mit Anhang vom Oberrhein kommend hier vorbei gefahren.

Geschäftliches.

In der außerordentlichen Generalversammlung der chemischen Fabriken von E. Mathes und Weber, Akt.-Ges. Duisburg, deren sämtliche Aktien durch Kauf in den Besitz der Firma Henkel und Cie., Düsseldorf, übergegangen sind, legte der bisherige Aufsichtsrat sein Amt nieder; dafür wurden neu gewählt: Herr Kommerzienrat Fritz Henkel als Vorsitzender, Herr Kaufmann Fritz Henkel als stellvertretender Vorsitzender, Herr Dr. chem. Hugo Henkel. Der bisherige Vorstand wird die Geschäfte in unveränderter Weise fortführen.

Diese alte, bestangesehene Firma der chem. Industrie, befaßt sich hauptsächlich mit der Herstellung von Schwefelsäure, Salzsäure, Sulfat, caust. Soda, calc. Soda etc.

Die schon lange bemerkten Bestrebungen der Firma Henkel u. Cie., Düsseldorf, sehr bekannt auf dem Gebiete der Wasch- und Reinigungsmittelindustrie — siehe Persil, Dixin, Henkels-Weiß-Soda und Krisit, sowie Wasserglas und Glycerin — sich vom Rohproduktenmarkt noch unabhängiger wie bisher zu machen, haben hiermit einen gewissen Abschluß gefunden.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Februar.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Trübes Wetter und Regen hielten die Kampfthätigkeit in mäßigen Grenzen. In Gegend östlich von Ypern und beiderseits des Kanals von La Bassée schlugen Erkundungsvorstöße der Engländer, bei Fliren, zwischen Raas und Rosel Teilangriffe der Franzosen fehl. Bei Wegnahme des Stützpunktes westlich von Le Transloy am 19. Februar sind 2 Offiziere und 36 Engländer gefangen, 5 Maschinen-gewehre erbeutet worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Frontabschnitten, vornehmlich in den Walckarpaten und beiderseits des Dilo-Tales Artillerie-feuer und Vorfeldgeschütze.

Mazedonische Front.

Lebhaftem Feuer zwischen Bardar und Doiran-See folgten abends Vorstöße englischer Abteilungen, die abgewiesen wurden.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Letzte Meldungen.

II Berlin, 21. Febr. Der Hauptausschuß des Reichstages ist heute Vormittag 10 Uhr im Reichstagsgebäude zusammengetreten. Der Sitzungssaal war dicht gefüllt, da sich außer den Mitgliedern des Ausschusses noch zahlreiche Abgeordnete als Zuhörer eingefunden hatten. Alle Staatssekretäre waren anwesend, jedoch war der Reichskanzler vormittags nicht erschienen. Die Verhandlungen, die von dem Vorsitzenden Dr. Spahn geleitet wurden, begannen mit einem Vortrage des Staatssekretärs des Auswärtigen, Dr. Zimmermann, über Angelegenheiten der auswärtigen Politik. Die Verhandlungen wurden als streng vertraulich erklärt.

II Amsterdam, 21. Febr. (B. J.) Nach den letzten Meldungen aus London ist die politische Lage in Amerika noch immer unverändert. Der angegebene meist gut unterrichtete Korrespondent der „New York Press“ erklärt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten jetzt Hoffnung hegt, einen Krieg mit Deutschland zu vermeiden. Namentlich üben die Pazifisten einen starken Einfluß auf die Entscheidungen des Präsidenten und die Regierung aus. Inzwischen steigen die Schwierigkeiten und die Lebensmittelpreise noch höher als bei den kriegsführenden Staaten selbst.

II Berlin, 21. Febr. Eine Familientragödie, bei der vier Personen vernichtet wurden, hat sich in Reußla ausgebreitet. Dort bewohnten im Hause Weißseestraße 24 die Eheleute Schmidt mit ihren beiden Kindern eine 2-Zimmerwohnung. Ihren Unterhalt verdiente die Frau durch Schürzennähen. Die Frau war leidend. Der Mann war auf Urlaub aus dem Felde gekommen und äußerte verschiedenen Personen gegenüber, mit seiner Familie in den Tod zu gehen. Als man gestern Abend die Wohnung gewaltsam öffnete, fand man sämtliche Familienmitglieder tot vor. Alle Gasröhren waren geöffnet.

Bekanntmachung über Kartoffeln.

Vom 7. Februar 1917.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Ges.-Bl. S. 40) wird verordnet:

Artikel 1

Die §§ 1 und 2 der Bekanntmachung über Kartoffeln vom 1. Dezember 1916 (Reichsgesetzbl. S. 1314) erhalten folgende Fassung:

§ 1.

Die Regelung der Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln (§ 2 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916, Reichsgesetzbl. S. 590) hat nach dem Grundsatz zu erfolgen, daß der Kartoffelerzeuger bis zum 20. Juli 1917 auf den Tag und Kopf 1 Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden darf. Im übrigen wird der Tagesstopfsatz bis zum 20. Juli 1917 auf höchstens $\frac{3}{4}$ Pfund Kartoffeln mit der Maßgabe festgesetzt, daß der Schwerarbeiter eine tägliche Zulage bis $\frac{3}{4}$ Pfund erhält. Die Vorschriften über den Ersatz eines Teiles der Kartoffelmengen durch Kohlrüben (Bekanntmachung über Kohlrüben vom 1. Dezember 1916, Reichsgesetzbl. S. 1316) bleiben unberührt.

§ 2.

Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelstärkemehl sowie Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei dürfen, vorbehaltlich der Vorschrift im Abs. 2, nicht verfüttert werden.

Der Kommunalverband kann gestatten, daß Kartoffeln, die sich nachweislich zur menschlichen Ernährung nicht eignen und einer Trodenanlage oder einem Fabrikbetriebe zur Verarbeitung nicht zugeführt werden können, an Schweine und Feder- und Vieh, soweit die Verfütterung an solche Tiere nicht möglich ist, auch andere Tiere verfüttert werden.

Artikel 2

Diese Verordnung tritt mit dem 10. Februar 1917 in Kraft.

Berlin, 7. Februar 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Dr. Helfferich.

Getreidebestandsaufnahme.

Landwirten, die ihre Bestandsangabe nach reiflicher Überlegung ergänzen möchten, stelle ich anheim, umgehend spätestens bis zum 22. ds. Mts. hier eingehend die geänderte Bestandsangabe einzureichen. Die Magistrate und Herren Bürgermeister ersuche ich um ortsübliche Bekanntmachung.

Langenschwalbach, 20. Februar 1917.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Idstein, 21. Febr. 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Kartoffelversorgung.

Aus Anlaß einer Verfügung des Herrn Landrats wird nochmals dringend darauf hingewiesen, daß mit den vorhandenen Kartoffelvorräten sparsam umgegangen werden muß und von jetzt an bis Frühjahr unbedingt die Kohlrüben zur Versorgung der Bevölkerung herangezogen werden müssen. Nachlieferungen von Kartoffeln an diejenigen Familien, welche mit denselben nicht haushalten und solche vorzeitig verbrauchen, finden unter keinen Umständen statt.

Idstein, den 21. Februar 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Kleie-Verteilung

an die Ziegenhalter findet morgen Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, am Herrnspeicher statt.

Die Kommission.

Wer

hat noch ein Büchlein von unserem verstorbenen Herrn Dekan Cunn:

„Die evang. Kirche in Idstein“?

Dasselbe wird gekauft vom

Verlag der Idsteiner Zeitung.

Schöne

4 Zimmerwohnung

nebst Zubehör zu vermieten

Louis Heß,
Wiesbadenerstraße.

Karten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brot-, Lebensmittel-, Fett- und Fleisch-Karten für die Zeit vom 24. ds. Mts. an erfolgt Freitag, nachmittags von 1—2 Uhr, in den bekannten Ausgabestellen.

Die Ausgabe der Fleischkarten geschieht nur gegen Rückgabe der alten Stammkarten.

Änderungen, Ab- und Zugänge usw. sind, soweit solche noch nicht gemeldet und berücksichtigt sind, Samstag, vormittags nur von 10—11 Uhr im Rathause anzugeben (nicht durch Kinder).

Unberechtigte Annahme und Verwendung von Brot- usw. Karten wird strafrechtlich verfolgt. Ersatz für verlorene Karten wird nicht geleistet.

Für Schwerarbeiter

werden die Brotzulagenkarten und die Fettzulage für 2 Wochen Freitag, nachmittags von 3 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$ Uhr im Rathaus abgegeben. 55 Gramm Butter 28 Pfg. Abgabe erfolgt an die Arbeitgeber gegen Vorlage einer namentlichen Liste.

Zucker

wird in den Geschäften von Ott, Witt, Wilt, Kornacher, Henschmer, Harth, Vietor, Recker, Münster, Dietrich und Lahnstein verkauft. Auf Zuckerkarte für März wird 1 $\frac{1}{4}$ Pfund abgegeben. Preis 32 Pfg. für 1 Pfund. Den Geschäften kann für Einwiegen höchstens ein Fehlbestand v. 1—1 $\frac{1}{2}$ % zugestanden werden. Geschäfte, welche hiernach nicht genügend Zuckerkarten abliefern, können auf Zuweisungen durch die Stadt nicht mehr rechnen.

Brotgetreideablieferung.

Das noch in hiesiger Stadt vorhandene Brotgetreide ist nunmehr Donnerstag, den 22. ds. Mts., nachmittags von 1—2 Uhr, im Fruchtspeicher abzuliefern.

Holzüberweisung.

Die am 19. ds. Mts. im hiesigen Stadtwald Distrikt 23a Bräcker hattegehabte Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Gehölz am 26. d. Mts., vormittags 9 Uhr den Steigern überwießen.

Pflegekind.

Für ein Kind von 1 $\frac{1}{2}$ Jahren werden Pflege-Eltern gesucht; Meldungen bei uns.

Idstein, den 21. Februar 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 27. ds. Mts., (nicht Montag den 26. Febr.), vormittags 10 Uhr anfangend, kommt aus hiesigem Gemeindewald bei Gastwirt Franz Beuth in Seelenberg folgendes Brennholz zur Versteigerung:

Distrikt 9

439 Raummeter Scheit- und Knüppelholz
2640 Wellen.

Distrikt 7 Windhain

9 Raummeter Kadelholzknüppel.
Wälfens, den 16. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Reuter.

Holzversteigerung.

Freitag, den 23. Februar, vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Eschenhahner Gemeindewald Distrikt 9 Ziemers Hag nachstehendes Holz zur Versteigerung:

238 Raummeter buchen Scheitholz,
122 " " Kollschicht,
141 " " Knüppelholz,
4825 buchen Wellen.

Zusammenkunft an der Pflanzschule.
Eschenhahn, 19. Februar 1917.

Thomae, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Montag, den 26. Februar, vormittags 11 Uhr, kommt folgendes Holz zur Versteigerung:

Distrikt b. a. Eichwald

2 eichen Stämme von 1,23 Festmeter
3 buchen Stämme " 8,72
126 Raummeter buchen Scheitholz
172 " " Knüppelholz
2810 buchen Wellen.

Distrikt 1a und 5 8 Eichwald
(elektrische Leitung)

20 eichen Stämme von 4,55 Festmeter
14 Raummeter eichen und buchen Knüppelholz
350 eichen und buchen Wellen.

Anfang b. a. Eichwald.

Oberseelbach, den 18. Februar 1917.

Der Bürgermeister:
Wendland.



Die Todesstunde schlug so früh,
Doch Gott, der Herr, bestimmte sie.
Wir konnten Dich nicht sterben sehen
und nicht an Deinem Grabe stehn.
Gestorben bist Du, junges Blut,
Für uns so früh, Du warst so gut;
Doch in den Himmelshöhen
Werden wir Dich einst wiedersehen.
Ach, Ruhe sanft, Du gutes Derg,
Wer Dich gekannt, fühlte unsern Schmerz.
Wiederseh'n war seine, und unsere Hoffnung.

Am 17. Februar starb für sein Vaterland
unser lieber, treuer, hoffnungsvoller Sohn
unser guter Bruder

Grenadier Emil Gö

infolge einer schweren inneren Krankheit,
er sich durch Erkältung zugezogen hatte,
einem Grippen-Exzess im Alter von
Jahren.

Heftrich, 21. Februar 1917.

Die trauernden Eltern
und Geschwister

Schützenverein Idstein

Generalversammlung

Freitag abend 8 Uhr, bei Chr. Dietrich.

Tagesordnung:

1. Abrechnung,
2. Sonstiges,
3. Vorstandswahl.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorsitz

Kinderkrankenkasse.

Samstag, den 24. Febr., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
findet im Gasthaus „Zum goldenen Lamm“
Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage des Kassierers über die
Rechnung
2. Renzähl der Rechnungsprüfer
3. Renzähl des Vorstandes
4. Bericht der Rechnungs-kommission
5. Vereinsangelegenheiten.

F. Jung, Vorsitzer

Kartoffelpflüge

empfiehlt

Simon Goldschmidt

Weierwiese.

Suche für sofort ein kräftiges, tüchtiges
Mädchen,

das alle Feldarbeiten versteht, melken kann
Ställe bewandert ist. Guter Lohn.

Fr. Rik. Ehrh, Hofheim a. M.

Niederhofheimerstraße 1.

Suche bis 1. März tüchtiges

Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft.

Frau Ailian Wohmann, Hofheim
Hauptstr. 60.

Monatsmädchen

gesucht für einige Stunden morgens und
Fritz Leide

Die beleidigende Aussage gegen Frau
Bücher, Görsroth nehmen hiermit zurück
Karoline und Lisette Bü

Spielkarten

(auch deutsche Karten)

empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein